

Fachleute gestalten Park um

- Neuer Schnitt für historische Anlage
- Erfahrungen aus Modellprojekt für andere Parks

VON HERMANN-PETER STEINMÜLLER

Inzigkofen – Der Fürstliche Park in Inzigkofen verändert sein Aussehen. Alte Sichtachsen werden wieder sichtbar. Selbst die für einen Landschaftspark wichtigen Wechsel zwischen hellen, sonnendurchfluteten Stellen und dunkleren Bereichen sind an einigen Stellen wieder sichtbar. Die Forstarbeiten im Rahmen des Projekts historische Parkwälder sollen in der ersten Novemberhälfte abgeschlossen sein.

Patrick Pauli und Magnus Jauch von der Professur für Landschaftspflege der Universität Freiburg und Revierleiter Erich Hänslers waren gestern zur Halbzeit der Maßnahmen mit dem bisher Erreichten sehr zufrieden. Denn es gehe keineswegs nur darum, einige Bäume zu fällen, um wieder freie Sichtachsen zu bekommen. Pauli erklärte: „Es ist ein interdisziplinäres Projekt, an dem schon seit über zwei Jahren gearbeitet wird.“ Es geht darum, dem Charakter der ursprünglichen Parkanlage aus dem 19. Jahrhundert wieder zur Geltung zu verhelfen. Außerdem spielten die Interessen der Ökologie und des Naturschutzes eine bedeutende Rolle.

Die Arbeiten begannen in der Vorwoche im Bereich der Teufelsbrücke. Mit Hilfe einer Spezialfirma wurden die Fichten am Donauuferbereich unterhalb der Teufelsbrücke gefällt und abtransportiert. Sie verdeckten den Blick auf die Brücke. In dieser Woche verlagerten sich die Arbeiten auf die andere



Zufrieden sind (v.l.) Erich Hänslers, Waldarbeiter Martin Schilling, Magnus Jauch und Patrick Pauli mit den Pflegemaßnahmen im Fürstlichen Park. BILD: HERMANN-PETER STEINMÜLLER

Neuer Schnitt

Für das Projekt „Historische Parkwälder“ wurden je drei Anlagen in Baden-Württemberg und Thüringen ausgewählt. Ziel ist es, die Parkanlagen so herzurichten, dass ihr Charakter als Landschaftsgarten wieder erkennbar wird. Aber auch Erholungsfunktion und Naturschutz sollen berücksichtigt werden. Inzigkofen wurde als Modellprojekt ausgewählt. Aus den Erfahrungen hier soll ein Handlungsleitfaden für die anderen fünf Anlagen entstehen.

Donauseite im Bereich der Eremitage. Dazu erklärte Patrick Pauli: „Wir brauchten zunächst den freien Blick von der Teufelsbrücke, um die Sichtachse bestimmen zu können.“

Auf der anderen Donauseite präsentierte sich der Park bislang als eine Art Urwald. Dabei handelt es sich um die ehemalige Festwiese. Sie hat nun ihren hellen, freundlichen Charakter wieder

erhalten. Besonders wertvoll in diesem Bereich sind einige Bäume aus der Gründerzeit des Parks. Alle anderen Bäume wurden gefällt. Nun ist auch wieder die Felswand sichtbar, die sich hinter der Festwiese erhebt. Rund um die Meinradskapelle ist der Blick wieder frei zur ehemaligen Klosterkirche nach Laiz und zum Amalienfelsen.

In den 60er Jahren waren Freiflächen der ehemaligen Parkanlage mit Fichten aufgeforstet worden. Sie wurden jetzt gefällt. Allerdings, unterstrich Erich Hänslers, schonte man die Laubbäume aus der Naturverjüngung unter den Fichten. Im Laufe der kommenden Jahre werden sie einen Laubwald bilden.

Der Geschäftsbereich Forstwirtschaft der Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern arbeitet eng mit dem Schwäbischen Albverein in Inzigkofen zusammen. Unter anderem muss ein Angehöriger des Albvereins am Schienenübergang zur Eremitage dafür sorgen, dass keine Neugierigen den Park während der Forstarbeiten betreten. Später soll der Albverein auch die historischen Wege im Park pflegen.